

Verbundkatalog Kalliope

Mann, Erika

o.O., 1960-03-19

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

19. März 1960

Lieber Herr Abich, -

seien Sie aufs herzlichste bedankt für Ihr schönes, langes und zerknirshtes Handschreiben. Meinerseits - Sie wissen es - bin ich gar nicht imstande, jemandem "böse" zu sein, an dem ich irgendwie hänge, und der für sein Teil offensichtlich keiner argen Absicht gewesen.

Es betrübt mich, dass Sie sich zu Zabeln begeben mussten, freut mich aber, dass es gerade Zabel ist, zu welchem Sie sich begaben. Der Herr soll ausserst unliebenswürdig sein (auch ein grosser Nazi vor dem Herrn ist er wohl gewesen), doch schneide ich mir jedweden Arzt vom Galgen, wenn er nur ärztlich etwas taugt. Und dass Zabel tauge, höre ich immer wieder von den verschiedensten Seiten. Manch einen und manch eine hat er buchstäblich dem scheinbar sicheren Tode entrissen, und so steht denn doch zu erwarten, dass er Ihres Falles mit einiger Leichtigkeit zur Gänze Herr werden wird. Seien Sie bloss brav und tun Sie alles, was Onkel befiehlt!

Sie fragen nach meinem Ergehen und demjenigen meiner Mutter. Letztere befindet sich auf abenteuerlicher Fahrt, hat sich mit ihrem Zwillingbruder in Athen getroffen, ist mit ihm gen Israel weiter geflattert und wird schliesslich, via Rom, hoffentlich wohlbehalten, wieder heimkehren. Was mich betrifft, so verschlechtern sich meine Knöchlein ein bisschen, und ich muss mich wohl demnächst nach Hause begeben, zu meinem Wiener Halbgenie. Eben erst, aber, war ich in Lübeck, - nicht, wie Sie nun gleich denken, ausschliesslich, um meines Alfred wegen vor den Behörden kniefällig zu werden, sondern in der Hauptsache, um in der Vaterstadt ein lustiges Greisentummeln zu veranstalten. Muss mir doch, im Interesse der Lebensgeschichte meines Vaters, die zu Papier zu schlagen ich mich anschicke, daran gelegen sein, möglichst viele Herren und Damen zu sprechen, die den Zauberer als Kind gekannt. Sämtliche Greise waren so geschmeichelt wie vage; das Ganze war ausserst kostspielig und anstrengend; doch hatte es unleugbar einen gewissen Zauber. Dass ich überdies zufällig dabei sein durfte, als man im Ratskeller den 75. Geburtstag von Jürgen Fehling nachfeierte, will am Rande erwähnt sein. Bürgermeister und Stadtpräsident, beide auffallend unverehelicht und ergo vermutlich selbst nicht ganz bei Troste, weigerten sich strikt, in Sachen Alfredo das geringste zu tun. Nur, dass die dortige Presse aufhöre, den "Fall" unter der Marke "Buddenbrooks-Regisseur" zu behandeln, konnte ich durchsetzen.

Ja,- der "Joseph"! Natürlich bin ich sehr gerne bereit, dies grosse, schöne und schwierige Projekt mit Ihnen zu besprechen,- sei es, dass Sie vom Ende des zweiten Drittels April nach Zürich kämen, sei es, dass ich meine Wiener Reise über München lenkte. Krauses Eberhard lud mich in diesem Zusammenhang in die Hauptstadt der Bewegung,- und mir wäre beides recht,- Ihr Besuch hier oder meiner dort. Den "Zauberberg" betreffend, so sind wir, sehr natürlich, mit Wolfgang Reinhardt noch nicht im Reinen. Will sagen, wir haben ihn durch unseren Anwalt bedeuten lassen, seine Rechte seien verfallen, und er hat aus Hollywood telegraphiert, dies seien sie mitnichten. Es wird nun an ihm sein, uns nachzuweisen, inwiefern er noch irgendwelche Ansprüche zu erheben hat, und wir werden seine "Nachweise" Stück für Stück zu widerlegen haben. Darüber wird Zeit ins Land gehen. Wolfgang ist zäh, ich bin aber in diesem Falle gesonnen, es gleichfalls zu sein, und - vorläufig noch - dürfte das blanke Recht über die blossе Frechheit allmählich siegen.

Nochmals zu "Joseph": gewiss ist uns allen klar, dass hier eine Co-Produktion am Platze ist,- vielleicht sogar eine Triple-Produktion,- also etwa deutsch-italienisch-israelisch oder deutsch-französisch-israelisch. Die Frage nach dem Regisseur erscheint so urgent, wie schwierig. Wäre doch nur Vittorio Gassmann ein gewiegter Filmregisseur! Dieser Bube erfreut sich nicht nur als Schauspieler, sondern auch und vor allem als Bühnen- und Masseninszenator gewaltiger Erfolge und verfügt über den Ausnahmevorteil, der darin liegt, dass er des Deutschen ebenso mächtig ist, wie des Italienischen. Aber Filmregie? Ich weiss von keiner solchen. Doch will dies Problem und wollen alle verwandten Probleme selbstverständlich genauestens besprochen und erwogen sein.

Und nun leben Sie mir möglichst wohl, lieber Freund,- geben Sie Laut, wenn Sie Zabeln legaliter entwichen sind (und nicht etwa "wilde Abreise" gehalten haben!) und nehmen Sie, wie immer, das Herzlichste von

Ihrer:

